

Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 5 Pfg.
monatlich 20 Pfg. u. vierteljährlich 60 Pfg.
Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung
für Hundsfeld und Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile
10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw.
Sonntags Mittag in der Expedition,
Chausseestraße 15 angenommen.

Nr. 7.

Mittwoch, den 24. Januar 1906.

2. Jahrgang.

Einheimisches und Provinzielles.

Hundsfeld, 24. Januar 1906.

Fortsetzung des Berichtes über die letzte gemeinschaftliche Sitzung der städt. Körperschaften am 17. Januar 1906. Auf Grund eines vom Bezirksausschuß eingegangenen Schreibens, wurde das bestehende Ortsstatut, betreffend die Erhebung eines Bürgerrechtsgeldes einstimmig aufgehoben, dagegen in Anbetracht der schlechten Finanzlage der Stadt ein einfacher Gemeindebeschluß (einstimmig) herbeigeführt, wonach das Bürgerrechtsgeld auch fernerhin erhoben wird. Auf die Anfrage des Königl. Herrn Landrats, ob und in welcher Höhe die Stadt dem hier neu stationierten Fußgänger Herrn Siefer eine Mitzebeihilfe gewähren will, (durch die Gendarmerie-Station am hies. Orte ist die von der Behörde bei einer Einwohnerzahl von über 2000 vorgeschriebene Anstellung eines zweiten Polizei-Exekutivbeamten seitens der Stadt nicht erforderlich), beschloß die Versammlung dem Herrn Siefer eine persönliche Beihilfe von 50 Mk. pro Jahr zu geben. Der von der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Breslau vorgelegte Entwurf zur Abschließung eines Vertrages behufs Anschluß an die hies. städtische Gasanstalt und Gasabnahme wurde verlesen und von der Versammlung einstimmig angenommen. Der Vertrag lautet auf 6 Jahre und läuft, falls $\frac{1}{2}$ Jahr vor Ablauf dieser Zeit von keiner Seite eine Kündigung erfolgt, immer 6 Jahre weiter. Der Preis des Gases ist in Anbetracht der großen Abnahme auf 20 Pf. pro Kubikmeter vereinbart, jedoch unter der Bedingung, daß derselbe auf 18 Pf. erniedrigt wird, wenn der Gesamtverbrauch der Anstalt auf 80.000 cbm pro Jahr steigt. In diesem Falle dürften sich dann wohl auch für alle anderen Gasabnehmer die gegenwärtigen Preise von 22 bezw. 18 Pf. etwas ermäßigen. Die Versammlung beauftragte Herrn Bürgermeister dem Herrn Gasanstalts-Inspektor Weniger, Dels, welcher bereits bei der Erbauung der hies. Anstalt als Sachverständiger seitens der Stadt fungiert und die Druckproben, sowie die Abnahme derselben geleitet hat, zu ersuchen, noch bis zum 1. Oktober d. J. nach seinem Ermessen Revisionen vorzunehmen, wofür ihm als Entschädigung für Mühe und Zeit ein zwischen ihm und Herrn Bürgermeister Härtel zu vereinbarendes Betrag aus der Stadtkasse zu zahlen sei. In Sachen, betreffend den Vorortverkehr wurde von der Versammlung zwecks Deckung der entstandenen Unkosten 5 Mk. bewilligt und diese an Gemeindevorsteher Dr. Dierschke, Brodau abgesandt. Auf die von dem Hilfsausschuß für notleidende Deutsche in Rußland an unsere Stadt gerichtete Bitte um eine Unterstützung wurde mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt der Betrag von 5 Mk. bewilligt. Hierauf berichtete Stadtverordneter und Gasthofbesitzer Herr Mah über die Verhandlungen, welche er im Auftrage der städtischen Körperschaften mit den Liebetanz'schen Erben behufs Ankauf des Grundstückes durch die Stadt geführt hat. Da dieses Grundstück nicht ohne Ader (3 Morgen in 3 Stücken) abgegeben wird und der Preis für das in der Stadt liegende, ans Rathaus grenzende Grundstück von 26 m Länge und 12 m Breite etwas hoch ist — als Bauplatz hat es nach Ansicht der städt. Körperschaften wegen seiner Lage und Gestalt nicht diesen Wert — wurde vom Ankauf Abstand genommen. Von den gestellten Anträgen seien an dieser Stelle nur 2 erwähnt. Seitens des Stadtverordneten Herrn Dr. med. Knobloch wurde aus eigener Anregung folgendes beantragt: Schaffung von Vorlehrungen, um bei schlechtem Wetter die verkehrsreichen Straßen an den am meisten benutzten Übergängen besser passieren zu können. Der Antragsteller begründete seinen Antrag eingehend, indem er besonders auf den ungeheuren Schmutz bei Regenwetter hinwies und legte an der Hand einer Zeichnung einen von ihm erdachten Plan vor. Die

Versammlung erkannte die Notwendigkeit solcher Übergänge für Fußgänger einstimmig an. Auf Vorschlag des Herrn Bürgermeisters wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus dem Antragsteller, einem Ratmanne Herrn Dr. Möhs und noch einem Stadtverordneten Herrn Brunnenaumeister Griffig, welche diese Angelegenheit bearbeiten und in einer der nächsten Sitzungen geeignete Vorschläge machen soll, damit ein Beschluß gefaßt werden kann. Den andern Antrag stellte die hies. Schützengesellschaft. Diese möchte den von der Weidabridge über die städt. Wiesen nach dem Schießhause führenden 3 m breiten Fußweg, welcher ihr bereits von der Stadt überlassen worden ist, noch um 3 m verbreitern und ihn als Fahrweg ausbauen. Die Körperschaften gaben einstimmig ihre Genehmigung dazu, jedoch unter der Bedingung, daß zwischen der Gesellschaft und dem gegenwärtigen Pächter der betreffenden Wiese eine Einigung erzielt wird, oder daß erstere bis zum Ablauf der Pacht wartet. Der Weg wird der Gesellschaft vorläufig auf 30 Jahre überlassen, worüber ein Vertrag abgeschlossen wird; die Gesellschaft zahlt eine Anerkennungsgebühr von 1 Mk. pro Jahr. Ferner wurde beschloffen, am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers wie im vorigen Jahre im Menzel'schen Saale ein gemeinsames Festessen zu veranstalten. Näheres besagen die Inserate. Anlässlich der Silberhochzeit unseres geliebten Kaiserpaars stiftet die Stadt 300 Mk. als Grundstock für ein am hiesigen Orte in späterer Zeit zu errichtenden Krankenhaus und legt diesen Betrag in einem Sparkassenbuche zinslich an. Die „Armenischen“ erforderten wieder einen größeren Betrag. Nach einigen Mitteilungen wurde die dreistündige Sitzung geschlossen.

— Die hies. Schützengesellschaft hielt am 17. d. Mts. im „Weißen Adler“ (Inh. H. Gasse) ihre ordentliche Monatsversammlung für Januar ab. Der Vorsitzende Herr Baumeister Mager eröffnete diese erste Versammlung im neuen Jahre mit einer herzlichen Begrüßung des erschienenen Ehrenvorsitzenden Herrn Bürgermeister Härtel und aller Mitglieder. Seine Worte ließ er in ein kräftiges „Hurra“ auf den Schützenkönig Sr. Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen ausklingen. Zu dieser Sitzung waren außer dem Ehrenvorsitzenden und dem Vorsitzenden drei Vorstands-14 Vereinsmitglieder und ein Gast, Herr Brunnenaumeister Griffig erschienen. Nach Verlesung des Protokolls letzter Monatsversammlung fand eine Besprechung über das laut Schießkalender am 25. Januar (Donnerstag 2 Uhr nachmittags) abzuhaltende Festschießen zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers statt. Anlässlich der Silberhochzeit des Kaiserpaars soll ebenfalls ein Festschießen veranstaltet werden. Zur Erinnerung an diesen Festtag werden 3 Medaillen und zwar eine aus der Schützenkasse und zwei durch Extrabeiträge gestiftet. Das Wintervergnügen soll am 10. Februar im Saale des Menzel'schen Etablissements „Blauer Hirsch“, jedoch nicht wie beabsichtigt in Form eines Bazar's, sondern als Kränzchen (Gesangs- und humoristische Vorträge, Rottillion, Glückstopf etc.) abgehalten werden. Von der Genehmigung, welche die städtischen Körperschaften auf das Gesuch der Gesellschaft behufs Ausbaues eines über die städtischen Wiesen nach dem Schießhause führenden Fahrweges erteilt haben, nahm die Versammlung mit Freude und Dank Kenntnis.

Ein wichtiger Punkt der Tagesordnung war die Besprechung über einen Erweiterungsbau des Schützenhauses, dessen Notwendigkeit einstimmig anerkannt wurde. Die Versammlung beauftragte den Vorstand ein Projekt auszuarbeiten und den Kostenanschlag unter Beigabe einer Zeichnung in einer der nächsten Sitzungen bekannt zu geben. Die Vorarbeiten wurden der bisherigen Baukommission Herren Boche, Hellmich, Hübner,

Kraker und Pegold übertragen, welche durch den Vorsitzenden als technischen Berater erweitert wurde. Da infolge der Gasbeleuchtung eine größere Anzahl Straßenlaternen (für Petroleum) nebst Pfählen seitens der Stadt veräußert werden, beschloß die Versammlung etwa 10 Stück derselben für das Schießhaus-Grundstück zu erwerben. Hierauf wurde durch den Vorsitzenden ein Schreiben des Protectors der Gesellschaft Herrn Major von Schweinichen auf Barmen, welcher unermüdlich auf das Wohl der Hundsfelder Schützengesellschaft bedacht ist, verlesen und im Anschluß hieran ein dreifaches „Hoch“ auf denselben ausgebracht. Die in Umlauf gesetzte Sammelbüchse für den Baufonds ergab 3,10 Mk. An diese Sitzung schloß sich ein kleiner, gemüthlicher Teil an, zu welchem insbesondere drei Mitglieder durch einen gemeinsam gestifteten „Geburtstagschoppen“ die Anregung gaben.

— x. **Kath. Arbeiterverein.** Am Sonntag, den 21. d. Mts. veranstaltete der kath. Arbeiterverein sein diesjähriges Wintervergnügen im Etablissement „Rindennuß“ des Herrn Greinert in Sacrau. Ueberall in größeren wie kleineren Städten Deutschlands scharten sich an demselben Sonntage tausende von Arbeitern um ihre sozialdemokratischen Führer, ihre Unzufriedenheit mit der bestehenden Staatsordnung kund zu tun, jedem gut gefinnenden Staatsbürger Argernis gebend durch die dabei gehaltenen Reden sowie durch eine einheitlich gefaßte Resolution, in welcher sie ihren russischen Brüdern die tiefste Sympathie aussprachen. Hier bei uns hatten sich ebenfalls zahlreiche Arbeiter aus großen und kleinen Betrieben um ihren geistlichen Führer, Herrn Kaplan Langer, vereinigt, um in friedlicher Arbeit und nach wochenlangen Mühen ihre Angehörigen und die vielen Gäste durch lobenswerte Leistungen in Gesang und Bühnenkunst zu erfreuen, durch köstlichen Humor ihre zahlreichen Zuhörer zu ergötzen. Welch wohlthuender Gegensatz! Dort die schärfste Kritik an Staatsgesetzen, scharfe Maßregeln der Staatsbehörden herausfordernd zur Verhütung von Straßendemonstrationen — hier begeisterte Zustimmung zu den friedlichen Worten ihres Präsidens, welche in ein brausend beantwortetes Hoch auf die höchsten Gewalten in Staat und Kirche ausklangen! Eine recht wirksame Gegendemonstration!

Das Programm des Abends war ein sehr reichhaltiges und die Veranstalter verdienten sich nur Lob. Die Gesangsabteilung des Vereins unter der Leitung des Herrn Lehrers Pohl hat wacker gearbeitet in dem Jahre ihres Bestehens; besonders der Simon'sche Marsch: „Hoch der Sängerbund“ wurde tonrein und frisch vorgetragen. Von den vielen humoristischen Sachen, welche durchweg gut zu Gehör gebracht wurden, können wir natürlich des Raumes wegen nur einige hervorheben. Die Glanznummer des Abends war die Jungfahnen'sche Scene: „August kommt“, sie setzte allem Humor die Krone auf. Schon während des Stückes, besonders aber am Schluß brach ein großer Beifallssturm los, welcher sowohl dem köstlichen Inhalt der Piece, als auch der sehr gelungenen Darstellung galt. Besondere Erwähnung verdient sodann auch das letzte Stück: „Der Löwe kommt“, wegen des originellen Inhalts und der guten Aufführung. „Die heiratslustige Erbtante“, — ein Stück, dessen Inhalt sich in etwas unnatürlicher Weise entwickelt — wurde ebenfalls gut gespielt. Auch die Soloscenen liefen sehr gut und ernteten viel Beifall. Alle Gesangsstücke sowohl als auch die Soloscenen hatten gefangliche Einlagen mit Klavierbegleitung, welche letztere vom Vereinsdirigenten, Herrn Lehrer Pohl selbst ausgeführt wurde. Da Bedienung, Speisen und Getränke des Festlokals nichts zu wünschen übrig ließen, fehlte nichts zu einem schönen Abend. Auch diesmal hat der Verein gezeigt, daß er keine Kopfhänger in seinen Reihen herantreibt, sondern daß Geselligkeit und Humor stets gepflegt werden.

Politische Rundschau.

Die Wieren in Rußland.

Aus den in den letzten Tagen eingelaufenen Nachrichten über die Lage in den Ostseeprovinzen geht hervor, daß dort zwar im großen und ganzen die revolutionären Unruhen unterdrückt sind, daß es aber noch ziemlich lange dauern wird, bis Ruhe und Ordnung und vor allem volle Sicherheit erlangt werden. Das energische Auftreten der nach den Ostseeprovinzen entsandten russischen Truppen hat im Anfang sehr ermutigend und die Taktik des Grafen Sollohub sogar erschreckend eingewirkt, jetzt stellt sich aber heraus, daß die russischen Truppen bei weitem nicht ausreichen, um die sich nach allen Richtungen zerbrechenden revolutionären Banden erfolgreich zu bekämpfen. Da nun in verschiedenen Bezirken, zumal in Kurland, die Revolutionäre nach wie vor wirtschaften, nachdem sie die Verwaltung an sich gerissen haben, so hat General Böckmann, dem viel Energie aber wenig Truppen zur Verfügung stehen, alle Personen, die Amts- und Kommunalgeschäften auf unerlaubte Weise eigenmächtig verwalten, aufgefordert, sich bis zum 28. Januar reumütig zu stellen, widrigenfalls sie wie Meuterer behandelt und vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

In Moskau ist ein gegen den Generalgouverneur geplantes Bombenattentat entbeidet worden. Drei Frauen wurden verhaftet; eine davon nennt sich Fjodorina Roslowka.

Das Schlüsselburger Staatsgefängnis ist laut amtlicher Bekanntmachung aufgehoben worden. Die dadurch freiwerdenden Summen sollen zur Verstärkung des belagerten Gendarmenkorps verwendet werden. Was für Paris die Bastille, für London der Tower war, das ist bisher die Schlüsselburg für Petersburg gewesen.

Der Grundton des allgemeinen Stimmungsbildes aus Rußland wird friedlicher. Besonders in den westlichen Bezirken nehmen die Dumawahlen und die Vorbereitungen dazu die Öffentlichkeit in Anspruch. — Aber Gewaltakte vereinzelter Art kommen noch immer vor. Bewaffnete Revolutionäre kürzten das Gefängnis für politische Verbrecher in Minsk, töteten den Direktor und zwölf Aufseher und entführten alle Staatsgefangenen. — In Lodz sind jetzt über 400 Revolutionäre verhaftet, darunter Rechtsanwalt Engelhardt, einer der Hauptführer der Bewegung. Ferner wurde dort ein Bombenlager entbeidet, wobei infolge einer Explosion zwei Personen buchstäblich zerrissen wurden. Täglich treffen frische Truppen ein.

Deutschland.

Im Berliner königlichen Schloß wurde am Sonntag das Krönungs- und Ordensfest feierlich begangen.

Das Festband des Großherzogs von Baden ist andauernd beilebend, und die Hebung der Kräfte macht jetzt gute Fortschritte.

Den Bundesregierungen ist vom Bundesrat der schon angekündigte Entwurf eines Automobilgesetzes zugegangen, welches sich nicht auf die Errichtung einer Zwangsgenossenschaft gründet, da Preußen eine solche ablehnte.

In der Budgetkommission des Reichstages hat Abg. v. Niepenhausen (kons.) mit Unterstützung seiner politischen Freunde, der Freiconservativen und der wirtschaftlichen Vereinigung, beantragt, die Verpflegungssätze für Mann und Tag zu normieren: Für die volle Tageskost mit Brot auf 1,20 Mk., ohne Brot auf 1,05 Mk. Dementsprechend auch die Sätze für die Morgenkost, Mittag- und Abendkost zu bemessen. Für alle Unteroffiziere soll die volle Tageskost mit Brot um 30 Pfennige, ohne Brot um 25 Pfennige höher bewertet werden.

Die Marineverwaltung beabsichtigt, die vorgesehenen

sechzehn Divisionen Hochseetorpedobote auf vierundzwanzig zu erhöhen. Damit steigt die Zahl unserer Torpedobote von sechshundneunzig auf einhundertvierundvierzig. Mit dieser Vermehrung des schwimmenden Materials hängt die Neugliederung der Torpedoboottruppenteile an Land zusammen.

Zu der bevorstehenden Vermehrung der Lose der preussischen Klassenlotterie teilt die R. Pol. Corr. mit, daß die 215. Lotterie um 36 000 Stammlöse und 4000 Freilose vermehrt wird. Der mit Oldenburg abgeschlossene Lotterievertrag wird dem preuss. Landtag in nächster Zeit zugehen.

Nach Berichten, die aus Berlin und den größeren Städten des Reiches vorliegen, sind die am Sonntag abgehaltenen sozialdemokratischen Protest-Versammlungen gegen das Dreiklassenwahlrecht unter einflussreicher Annahme der vom Parteivorstand vorgelegenen Resolutionen ruhig verlaufen, auch ist es nirgendwo zu Unruhestörungen gekommen. Die Straßen boten ungefähr dasselbe Bild wie alle Sonntage.

Österreich-Ungarn.

Die Lage in Ungarn hat sich wieder verschlechtert. Graf Apponyi erklärte in einer Miskolczer Volksversammlung alle Aussichten auf Frieden als gescheitert; die Nation sehe schweren Tagen entgegen, weil jetzt die letzte Maske des Absolutismus fallen werde. Alle Patrioten hätten die Pflicht, einzukämpfen und nach Kräften zu dem Fond beizutragen, der das Ausharren in schweren Tagen ermöglichte.

Frankreich.

Die Wahlen für die Deputiertenkammer sind auf den 22. und 28. April anberaumt. Die Sitzungen der jetzigen Kammer werden jedoch schon am 1. März geschlossen.

In Albi fand unter dem Vorsitz des Erzbischofs Mignot eine Versammlung von Erzbischöfen und Bischöfen Südfrankreichs statt, deren Zweck die Vorbereitung eines Konzils des gesamten französischen Episkopats sein soll, das über die dem Trennungsgesetz gegenüber zu beobachtende Haltung Beschluß fassen soll.

England.

Der Stand der Wahlen in England war bis Freitag mittag folgender: 209 Liberale, 34 Arbeiterabgeordnete, 64 Nationalisten und 87 Unionisten. Die Liberalen rechnen heraus, daß sie im neuen Parlament für allein die Mehrheit bilden werden, da wider Erwarten auch viele ländliche Bezirke, die bisher konservativ gewählt haben, diesmal liberal wählen.

Die gesamten englischen Küstenverteidigungswerke von der Themse bis nach Plymouth beabsichtigt das Kriegsdepartement mit sechs- und neunzölligen Geschützen neu zu armieren und die gegenwärtige Armierung von 4,7-Zöllern zurückzuziehen.

Schweiz.

In der Schweiz wird jetzt ein Meilenplan viel besprochen, der dahin zielt, den Rhein bis zum Bodensee für Schiffe von 8900 Tonnengehalt und einem Tiefgang von 6-7 Metern schiffbar zu machen. Die Kosten des Unternehmens würden sich auf mehrere hundert Millionen belaufen.

Spanien.

Die Marokkonferenz hat in erster Linie die Frage des Woffenschmuggels beraten. Es wurde beschlossen, daß Spanien die Überwachung der Grenzen seiner Präfixios (berjerigen Ortschaften an der Nordküste, vor allem Ceuta, die sich seit Jahrhunderten im Besitze Portugals, jetzt Spaniens, befinden) ausüben sollen, während die Grenzbewachung nach Algerien hin den Franzosen zukommt. Die algerne Weibung eines englischen Matros, Deutschland fordere für sich die Küstenbewachung, verdient keine Widerlegung; Deutschland hat kein Interesse an der Küstenbewachung und auch nicht die Schiffsmittel dazu. Die marokkanische

Regierung widersteht sich der Bildung einer inneren Polizei durch eine einzelne auswärtige Macht.

Die spanische Deputiertenkammer fasste Freitag, wie Donnerstags der spanische Senat, einen Beschluß, durch den sie der in Algier abgehaltene Konferenz ihren Gruß entbietet.

Amerika.

Präsident Roosevelt gibt ein von einer großen Zahl hervorragender Personen in England und dem übrigen Europa an ihn gerichtete Ersuchen bekannt, dafür Sorge zu tragen, daß bei dem nächsten Zusammentritt des Haager Schiedsgerichtshofes die armenischen Angelegenheiten beraten werden. Der Präsident gibt nicht an, was er in der Angelegenheit zu tun gedenkt.

Frankreich trifft Vorbereitungen, um Venezuela mit den Waffen zur Genugtuung wegen des dem französischen Vertreter Taigny angetanen Schimpfes zu zwingen. (Taigny durfte bekanntlich an der venezolanischen Küste nicht landen, sondern mußte nach Panama weiterfahren.)

Asien.

Die Chinesen weigern sich beharrlich, den englisch-tibetischen Vertrag zu unterzeichnen. Sie betonen nachdrücklich Chinas Oberhoheit über Tibet und gehen mit der Absicht um, einen Tairengeneral dorthin zu entsenden; dieser soll das Land mit nach europäischem Muster ausgebildeten Truppen regieren, die in Chassa und Tschumbi stationiert werden sollen. Der chinesische Resident soll abberufen und das Land auf derselben Grundlage regiert werden, wie die Mandchurie vor dem Kriege.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag überwies am Freitag das Gesetz über die Reichsgarantie für die Kamerunbahn nach längerer Debatte an die Budgetkommission. Darauf wurden die beiden neuen Militärpensionsgesetze für die Offiziere und die Unteroffiziere des Reichsheeres, der Marine und der Schutztruppen in erster Lesung beraten. Bereits im Frühjahr hatten es die beiden Vorlagen bis zur Kommissionsberatung gebracht, als der Reichstag kurzerhand geschlossen wurde. Die erste Lesung der erneut und nur mit wenigen Änderungen eingebrachten Vorlagen konnte daher kurz sein. Der Antrag des Zentrums, die Vorlagen der Budgetkommission zu überweisen, wurde mit großer Mehrheit angenommen und ist in erster Lesung auf die gegenwärtig im Zentrum gegen die Regierung herrschende Mindermeinung zurückzuführen. Die kurze Erklärung des Grafen Comptel, daß seine Partei sich an der Debatte in erster Lesung nicht beteiligen und daß die Regierung die Gründe für diese Haltung wohl verstehen würde, sprach deutlich genug. So ist es zweifelhaft geworden, ob die Vorlagen noch in dieser Session zustande kommen, obwohl mit ihrem Ziele alle Parteien einverstanden sind. Erledigt wurden noch in erster Lesung die Vorlagen betr. Statistik des Warenverkehrs mit dem Ausland und betr. Behandlung der Zoll-einfuhrschleime. Am 20. d. fand keine Sitzung statt mit Rücksicht auf die Teilnahme der Reichstagsmitglieder am Zeichenbegangnis des Staatssekretärs Frh. v. Mithofen.

Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Im verflossenen Jahre sind nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ für dem allgemeinen Wohle dienende Stiftungen in Deutschland 22 433 000 Mk. bestimmt worden. Davon entfallen auf Berlin 5 354 000 Mk., auf das Königreich Preußen (außer Berlin) 7 571 000 Mk., auf das übrige Deutschland 9 508 000 Mk. Bemerkenswert sei, daß kleinere Stiftungen und solche von Fabrikherren, die lediglich den Angestellten derselben zugute kommen, bei der Aufstellung nicht berücksichtigt worden sind.

Friedrichshafen. Das kürzlich gemeldete Mißgeschick des Zepplinschen Aufstieges hat für das Luftschiff vernichtende Folgen gehabt. Das bei der Landung bereits beschädigte Luftschiff wurde später durch einen Orkan so hart mitgenommen, daß an seine Fortschaffung nicht mehr zu denken war. Es ist am Donnerstag

Der fall Madelung.

5] Kriminalroman von Arhur Noehl.
(Fortsetzung.)

In seiner Art meinte es der Freund auch mit Madelung zweifellos gut. Er scheute sich, um das Interesse, das er für ihn hegte, nicht, sich den Mund zu verbrennen. Er ging rückhaltlos vor, als es ihm gelang, sich ihm gegenüber zu stellen.

„Bob Sapperlot, Madelung,“ sagte er zu ihm. „Das nenne ich zäh. Die lange schmachten Sie denn nun schon in dem Banne Ihrer Flamme?“

Madelung war sprachlos über den Ton, den er anschlug.

„Wollen Sie sie am Ende auch noch heiraten, he?“

Er lachte vergnügt und hing sich an seinen Arm.

„Das machen Sie nur nicht.“

Er rebete in ihn hinein.

„Das sind solche Klippen, an denen wir alle vorbeisegeln müssen. Sag — zwei Jahre können es her sein — genau ebenso fest. Hatte — weiß ich? — in meinem Reichthum wohl auch mal ein Wort von Kirche und Standesamt über die Lippen gebracht und meiner Goldenen damit sofort in ihren schönen Kopf Raupen gesetzt. Die war in Güte auch nicht abzuwimmeln gewesen. Wäre ich so schwach gewesen wie Sie sind, dann sähe ich heute vielleicht längst in der Tinte. Gott sei dank, ich war kräftig und nun werde ich mich, sehen Sie, mit einer Hausbesitzerstochter verloben, deren Vater, was meinen Sie, Freunden? — als Hausknecht begonnen und nun ein halbes Duzend vierstöckige Häuser mit lauter Aden in den Erdgeschossen besitzt. Nein, wirklich, mein Junge, nur sich nicht selber fortwerfen.“

Natürlich waren auch die Mahnungen dieses guten

Mannes verschleuberte Worte; im Gegenteil, sie spornen ihn an, sich endgültig zu etwas, was recht und männlich war, aufzuraffen. Und eines Tages erschien er in der Rauschen Wohnung in der Konradstraße mit einem Zeitungsausschnitt in der Hand, auf dem ein Inserat gedruckt stand, mit dem für eine große Londoner Firma eine Stellung für eine mit dem deutschen Verkehrswesen vertraute Persönlichkeit ausgeschrieben wurde.

„Ich werde mich auf diese Offerte melden,“ sagte er. „Ich glaube den an die verlangte Persönlichkeit gestellten Anforderungen entsprechen zu können. Ich halte es für angezeigt, mich persönlich vorzustellen und gedente gleich morgen in aller Fröhe mich auf die Reise zu machen.“

„Du willst uns verlassen. Du willst nach England reisen? Ich Arme!“ rief Netta. Sie dachte nicht anders, als daß er nun den Einküftigungen seiner Umgebung Folge geben und allmählich einen Bruch mit ihr vorzubereiten plante.

Er tröstete sie. „Märchen!“ sagte er. „Begriffst du denn nicht, daß ich mich nur deinetwegen um die Londoner Stelle bewerben will? Weil ich hier in Berlin doch nie und nimmer imstande sein werde, meine Schuldigkeit gegen dich zu tun.“

„Aber überlege dir erst, was du tust. Es scheint mir ein Unrecht, ein solches Opfer von dir anzunehmen. Ach,“ rief sie aus, „manchmal wünsche ich mir, tot zu sein. Du hättest dann alle Schwierigkeiten überwunden. Du wärest frei. Du könntest dich den Wünschen der Deinen fügen. Ich stände dir nicht mehr im Wege. Manchmal ist es mir wirklich, als ob ich, wenn ich dich wahrhaft liebte, dich von mir — und wenn es mit einem Sprung ins Wasser wäre, — erlöste.“

Robert hob beschwörend die Arme.

„Bist du von Sinnen, Netina? Wo ich dir zeige, daß ich mich endlich entschlossen, ein Mann zu sein — mich so zu erschrecken!“

Er blieb dabei. Er wollte seine Chancen in London probieren. Die Wafanz, die ausgebaut, schien zwar fürs erste keine Goldgrube zu sein. „Aber du bist nicht verwöhnt, Netinchen, nein?“

„Nein, nein,“ rief sie aus. „Mit so geringem mächte ich mich mit dir begnügen. Aber überlege, bedenke, ehe du handelst.“

„Ich habe lange genug alles bedacht, ohne dabei von der Stelle zu kommen. Du wirst sehen, Netina, ich mache jetzt Ernst.“

Robert war der Besitzer eines kleinen, braungelben Affenpinschers, der ihn auf seinen täglichen Besuchen in der Konradstraße zu begleiten pflegte und fröhliches Geklaff und allerhand lustige Gunde-einfälle in die sonst so stille Wohnung mitbrachte. Dieser braungelbe Pinscher, der auf den klassischen Namen „Cicero“ hörte, war auch heute in ihrer Gesellschaft; und wie er lustig um sie herprang und bald seine Vorderpfoten auf den Schoß Fräulein Nettas hob, bald seine kleine zottige Schnauze an den Knien seines Herrn rieb, griff Robert das muntere Tier bei seinen Ohren.

„Selbst der Hund verliert am Ende vor seinem Herrn sonst noch den Respekt,“ sagte er. „Ein respektloser Bursche ist der Kerl sowieso. Reinen Menschen auf der Straße läßt er ungeschoren, wenn er ihm nicht nach seinem Geschma gekleibet scheint. Erst heute zum Beispiel — wie da zwei Maurer in Arbeitskleidern und Pantinen von ihrem Bau herausstritten, erhob das Tier ein Geklaff — alle Menschen blieben voll Entrüstung stehen, sodaß ich es für das geratenste

auseinandergeschlagen worden. Wie die Befestigung ergehen hat, sind weitere Flutverluste vorläufig ausgeschlossen. Das Zeppelinsche Projekt, in das über eine Million Mk. gesteckt ist, dürfte damit aufgegeben sein.

Magdeburg. Der Oberbürgermeister Schneider hat sein Entlassungsgesuch eingereicht; dasselbe ist von den Stadtverordneten auch sofort angenommen worden. In geheimer Sitzung wurde dem Oberbürgermeister, der seinen Posten elf Jahre lang bekleidet hat, eine Pension von 10 000 Mk. bewilligt. Die Gründe zu dem plötzlichen Entschluß des Herrn Schneider sind noch nicht bekannt geworden.

Hannover. In der Angelegenheit v. Gramms-Rönigswarter wird neuerdings gemeldet, daß die Unternehmungen des früheren Gesandten v. Gramms-Burgsdorf und seine Verbindlichkeiten sich auf viele Millionen Mark erstrecken, so daß der Konkurs über sein Vermögen auch ohne die Wechselaffäre mit der Frau v. Rönigswarter unvermeidlich gewesen wäre.

Franken. Auf dem Hofe des hiesigen Landgerichtsgeschäftes wurde Freitag früh der Mörder Glasmachermeister Rinte aus Ramenz hingerichtet, und zwar durch den schöfflichen Landescharakter Brand aus Oberan. Rinte hat im Sommer 1905 sein Haus angezündet und dann seine gesamte Familie, sechs Personen, durch Beiliebe getötet.

Duisburg. Die Genickstarre ist auch in Duisburg-Meiderich festgestellt worden. Damit ist die Zahl der an Genickstarre Erkrankten im Ruhrgebiet auf 22 gestiegen.

Baderborn. Durch nachstürzendes Gebirge sind am Freitag drei beim Hinterpacken des Gewölbes beschäftigte Arbeiter im Altenbeker Tunnel verschüttet worden. Es besteht keine Aussicht, sie zu retten.

Köln. Auf der Straße ermordet aufgefunden wurde Donnerstag früh hier selbst der Schankwirt Joseph Seis. Die Hände des Getöteten waren zusammengebunden, der Schädel eingeschlagen, die Brust wies mehrere Messerstiche auf. Anscheinend liegt Raubmord vor.

M. Gladbach. In der Neujahrsnacht wurde in Ronschenbroich ein Anstreichergehilfe wegen Eifersüchteleien von vier Burichen an einen Baum herant gebunden, daß er in der bitteren Kälte die ganze Nacht hindurch auf einem Bein stehen mußte. Infolge dieser Qualen ist der Mann jetzt irrennig geworden. Die Täter sind ermittelt.

Langensalza. Großes Aufsehen erregt die hier erfolgte Entdeckung einer gefährlichen Kirchenräuberbande, die seit vier Monaten in vielen Kirchen des Regierungsbezirks Erfurt schwere Einbrüche verübte. Drei Personen wurden verhaftet, darunter der Räubersführer, Zimmermann Dämmeil. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Essen. Ein Dynamitanischlag wurde am Freitag gegen die Wirtschaft „Zum Feldschlößchen“ in Vorbeck verübt. Das Haus erlitt schwere Beschädigungen; Personen wurden nicht verletzt. Der Täter ist unbekannt.

Trier. In Settingen ist die Saarbrücke eingestürzt. Fünf Arbeiter stürzten in die hochgehende Saar. Einer ertrank, die vier andern konnten sich, bis Rettung kam, an den Balken festhalten.

Tondern. Ein paar alte Sonderlinge besitzt das Dorf Weezby im Kirchspiel Nebelby. Die beiden Brüder besitzen eine kleine Wirtschaft, in der sie den Gebrauch von Streichhölzern unter keinen Umständen gestatten. Auf dem Tisch wird ständig Licht gebrannt, auch auf dem Herd geht das Feuer nicht aus. Gebraucht ein Gast aus Versehen ein Streichholz, so wird es mit Besen und Schaufel sofort entfernt.

Angsbürg. Am 1. Oktober vorigen Jahres wurde der Dienstknecht Johann Glas von Landmannsdorf auf dem Heimwege von einer Lanzmuller in Ziegelbach erschossen. Nach Monaten lenkte sich der Verdacht der

hielt, den Räuber an die Leine zu nehmen. Rastlos fuhr er fort, „hatte ich, wo ich eine Leine brauchte, keine bei mir. Sonst stecken bei mir stets zwei oder drei in den Taschen. Um des Friedens willen holte ich mir rasch solch ein Stück Schnur aus irgend einem Kaufmannsladen heraus. Und dann hatte der Wicht es davon. Den ganzen Weg bis zu euch her hat er sein säuberlich in Schritt und Tritt an meiner Seite herzutrotten müssen.“

Als er aus der kleinen Wohnung in der Konrabinstraße wieder heraustrat, war es Abend und dunkel geworden. Es ging, obgleich das Wetter immer noch sommerlich warm war, bereits wieder auf den Herbst zu. Der Tag war zusehends kürzer. Man mußte sich nach und nach daran gewöhnen, das Abendessen, das man so lange bei Tageslicht eingenommen, wieder unter der Lampe aufzutragen. Robert Mabelung, der sich sonst wie ein Sohn des Hauses an Frau Raus Tisch setzte, mußte es heute ausklagen, mit Netta zu Abend zu essen. Er hatte für die Reise morgen noch allerhand Anordnungen zu treffen, die ihn zwangen, sich früher als sonst zurückzuziehen.

Er blickte sich zu Netta und lächelte ihr zum Abschied die Stirn.

„Ende der Woche bin ich wieder da“, sagte er. „Ich fahre über Hamburg, wo ich sowieso geschäftlich hin muß. Von dem Absteher nach London braucht keiner zu wissen. Du begreifst, daß ich geheim halten will, was ich vorhabe, bis es mir gelingt. Gelingt es aber und gehe ich dann wieder über den Kanal, dann nehme ich dich mit als mein Frauchen, Netta, ich mache jetzt Ernst.“

Nettas Mutter war, als er auch ihr zum Abschied die Hand geben wollte, auf ihrem Lager eingeschlafen.

„Weden wir sie nicht“, sagte Netta. „Ich werde,

Täterschaft auf den 53jährigen Bauern und Bürgermeister Joseph Dumbö von Hereshausen, der die Tat auch eingestand, aber in Notwehr gehandelt haben will. Das hiesige Schwurgericht verurteilte ihn jetzt wegen dieser Tat zu drei Jahr Gefängnis.

Danzig. Graf Wladimir Klein-Schirne ist hier angekommen, um die gegen ihn erkannte Strafhast auf Festung Weichselmünde zu verbüßen.

Ratingen. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Stationsassistenten Strauß zu drei Monat Gefängnis, weil er am 30. September auf der Station Gernitz es



Graf Tattenbach
Deutsches Reich



Visconti-Venosta
Italien



Paul Revois
Frankreich

Die Marokko-Konferenz in Algieras.



Sid Mahomed el Mokri
der Jüngere
Marokko



Sir A. Nicholson
England



von Radowicz
Deutsches Reich



Almodovar
Spanien

unterlassen hatte, für den ausfahrenden Personenzug richtige Weichenstellsignale zu geben, wodurch der auf das tote Gleis fahrende Zug die Böschung hinabfuhr. Das Maschinenpersonal wurde dabei getötet, zwei weitere Beamte und elf Reisende verletzt. Der mitangeklagte Zugführer wurde freigesprochen.

Guter Rat. Gattin: „Ach, Paul, gib mir doch einen Rat... morgen ist das Wohltätigkeitsfest, und da möchte ich doch ein Kleid anziehen, in welchem ich recht auffalle!“ — **Gatte:** „Da zieh' doch einmal was Einfaches an — du wirst sehen, wie da alle flauen werden!“ (Lach. Satz.)

„Guter Rat“, drang Robert auf ihre Umkehr. „Geh' zurück. Es ist besser. Von dem Platz vor der Kirche fahre ich weiter. Also adieu!“ Er reichte ihr seine Hand und sie schmeigte sich an ihn. Sie umfing ihn mit einem innigen Blick. Sie sagte es nicht, aber der Blick sagte es deutlich. In dem Dunkel und wo niemand weit und breit zu sehen, konnte er ihr wohl hier auf der Straße noch einen letzten Abschiedskuß geben. Er beugte sich im Schatten einer der Laternen am Kanalrand zu ihr, aber plötzlich fuhr er zurück.

Er sah sich um.

Er läufte.

Was hast du denn, Robert?“

„Nichts, nichts“, sagte er. „Mir war nur —“

„Was ist dir gewesen?“

Er machte eine Gebärde, als ob er sich nun überzeugt, daß es nur eine Sinnesstörung gewesen.

„Mir war, als hätte ich — husten oder so — auf dem Bürgersteig drüben — aber ich sehe niemand —“

„Du willst mich nur furchtsam machen“, lachte sie. „Auf dem Bürgersteig drüben ist, soweit man blicken kann, keine Menschenseele zu sehen. Indes ich weiß es schon, was es ist, Robert, du willst mich nur los sein. Wohlan denn, ich gehe.“ Sie brückte ihm nochmals die Hand. „Ich will dich nicht länger belästigen —“

Er ging auf ihren scherzhaften Vorwurf nicht ein.

„Ja, geh' nur!“ sagte er. „Geh' nur. Ich bin wirklich in Eile.“

„Und du wirst mir auch aus England so oft wie möglich schreiben?“

„Ja, ja!“ sagte er. „Obgleich ich doch Ende der Woche schon wieder zurück bin; geh' also nur.“

Er sah nach. (Fortsetzung folgt.)

Buntes Allerlei.

Der heftige Weststurm richtete am Freitag in den Wäldern Mitteldeutschlands großen Schaden an. In der Elbmündung kenterten mehrere Schiffe.

Der Kriegsstadler, den die Bewohner der Gemeinde Däppel 1864 erlitten hatten, ist von amtlicher

Seite auf

401 215 Mk. abgeschätzt worden. Dabon wurden

1865 zwei

Fünftel aus-

gezahlt. Die Ge-

schädigten be-

ziehungsweise

deren Rechts-

nachfolger peti-

tionieren jetzt um

Auszahlung des

restierenden Be-

trages von

240 709 Mk.

nebst den nach

4 Prozent pro

Jahr berechneten

Zinsen für

40 Jahre. Der

Gesamtbetrag

beläuft sich auf

751 010 Mk.

Geldentaten

der Marien-

bader elektr-

ischen Straßen-

bahn. Die Be-

triebsleitung der

Straßenbahn

veröffentlicht jetzt

ihre Verkehrs-

statistik für 1905.

In diesem

Bericht findet

sich folgender

Passus: Über-

fahren wurden

im Jahre 1905:

5 Späßen, drei

Hunde, 1 Hahn;

seit Bestehen der

Bahn wurden

überfahren: 16

Späßen, sieben

Hunde, 1 Hahn,

1 Gans, zwei

Enten, 1 Hahn.

Zweifel. Auf

der Riste, in der

ich den Wein

geschickt bekom-

men hab', stand

„Vorwärts!“

... Bezieht sich

das nun auf's

Glas oder auf

den Wein?“

Einheimisches und Provinzielles.

Einquartierung. Gelegentlich einer am 2. Februar d. J. von dem Leib-Rüfasser-Regiment Großer Kurfürst in Breslau unter Leitung der 11. Kavallerie-Brigade stattfindenden Übung bekommt unsere Stadt am 1. Februar Einquartierung mit Verpflegung und Futter für die Pferde.

Groß-Weigelsdorf. (Krieger-Verein.) Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet Sonntag, den 28. d. Mts. vormittags 9 Uhr Kirchenparade statt. Abends ist im Stablisement Paul Stampe Theater-Aufführung mit darauffolgendem Tanz. Das umfangreiche, vorzüglich ausgewählte Programm verspricht jedem Teilnehmer einen genussreichen Abend. (Näheres besagt das Inserat der heutigen Ausgabe).

Kattowitz, 22. Januar. (Der hat Kurage!) Der Nachwächter von Neuheidut beabsichtigt, nachdem er bereits vier Mal Witwer geworden ist, jetzt zum fünften Mal in den Stand der heiligen Ehe zu treten. Der Bräutigam ist beinahe 70 Jahre alt.

Neußendorf, Kr. Waldenburg, 22. Januar. (Bestrafte Dummheit.) (Der dritte Raubanfall in einer Woche wurde vorgestern auf die Bergmanns-frau Dierisch, die auf dem Wege von Altwasser nach hier war, ausgeführt. Sie hatte sich aus Waldenburg von der dortigen Sparkasse ihre Ersparnisse aus „Furcht vor dem Kriege“ geholt. Unterwegs begegnet sie einem Manne, der sie am Halse erfaßt, mit der Faust in sie schlägt und der Besinnungslosen ihre 150 Mk. entwendete. Der Beschreibung nach dürfte es derselbe Mensch sein, der zwei Tage zuvor versuchte, dem Schlossermeister

Gröber 50 Mk. abzufragen, was aber durch das Dazwischentommen einer dritten Person verhindert wurde.

Eine Ordensverleihung im Frieden. Friedrich der Große verlieh in der Friedenszeit einem Offizier einen Orden. „Majestät“, entgegnete bei Übergabe desselben der eigensinnige Krieger, „nur auf dem Schlachtfelde steht es mir zu, einen Orden anzunehmen.“ Nachher sagte der König darauf: „Ach was, sei Er kein Narr und häng Er das Ding an. Seinetwegen kann ich doch keinen Krieg anfangen!“



Nach beendeter Inventur



geben wir auf sämtliche Winter-Garderoben 15% Rabatt.

Gehr. Taterka, Breslau, Ring 47

Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Garderoben.

Krieger-Verein  Groß-Weigelsdorf.

Zur

Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs

Sonntag, den 28. Januar cr., Vormittag 9 Uhr

Kirchen-Parade.

Antreten 8 1/2 Uhr bei Kamerad Stampe.

Abends 7 1/2 Uhr:

im Stampe'schen Lokale

Theater-Aufführung

mit darauffolgendem **Tanz.**

Sonabend abends 8 Uhr

General-Probe.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Hundsfeld.

Gasthof „Zur Stadt Warschau“.

Sonntag, den 28. Januar 1906:

Großes



Bock-Fest



verbunden mit

Tanz-Vergnügen.

Es ladet freundlichst ein

Friedrich Mallok.



Stammseidel
altdeutsche Bierkrüge
Humpen u. Fiskusgläser

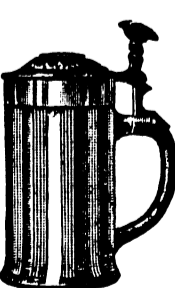
für alle Vereine

und Gesellschaften passend.

Trinkbecher, Kännchen,

Pokale, Teller und Deckel

mit Ansichten von Breslau.



Bierwärmer, Litermaße, Trichter, Wärmflaschen, Spritzen,
sowie alle existierenden Binnwaren in reichster Auswahl.

Zinnspielwaren eigener Fabrikation.

Otto Miksch, Zinngießerei

Breslau, Kupferschmiedestr. 47.

Friedewalde, Etablissement „Neue Welt.“

Mittwoch, den 24. Januar 1906:



Großes

Fastnachts- Kränzchen.

Es ladet freundlichst ein

Oskar Klass.

Zur Feier des Geburtstages

Seiner Majestät des Kaisers und Königs
findet **Sonabend, den 27. Januar 1906**, nachmittags
6 1/2 Uhr im Saale des Herrn **Menzel** hieselbst

ein Festessen

statt, wozu die Bewohner von Hundsfeld und Umgegend
ergebenst eingeladen werden.

Preis des Gedächts **3 Mark** inkl. Tafelmusik.

Anmeldungen nimmt Herr Menzel bis zum 25. d. Mts.
entgegen. Der Saal ist geheizt.

Hundsfeld, den 18. Januar 1906.

Der Magistrat.

Härtel.

Bekanntmachung.

Betreffend Entrichtung von Biersteuer in der Stadt
Hundsfeld.

In Gemäßheit der § 5 ff. der Biersteuerordnung vom
31. August
2. November 1901 bringen wir hiermit in Erinnerung,
daß von dem in den Gemeindebezirk der Stadt Hundsfeld
eingeführten, answärts gebrachten Biere eine Steuer von
65 Pf. für Lagerbier und 50 Pf. für einfaches Bier pro Hekto-
liter an die Kammereikasse zu entrichten ist.

Der Empfänger hat dieser Kasse eine mit seiner Unter-
schrift versehene Anzeige unter Benutzung der eingeführten
Formulare vorzulegen, aus welcher der Absender, der Inhalt
der Gebinde pp., Tag und Stunde des Empfanges ersichtlich
sein müssen.

Der Empfänger hat spätestens am Tage nach dem
Empfange während der üblichen Dienststunden das
empfangene Bier auf der Kammerei-Kasse anzumelden
und zu versteuern.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften
werden mit den in der Steuerordnung (§ 13) angedrohten
Strafen belegt.

Hundsfeld, den 11. Januar 1906.

Der Magistrat.

Härtel.

2 fndl.

Wohnungen

2 Zimmer mit Küche 162 Mt.

1 120 "

balb zu vermieten bei

Mattern, Chausseest. 197.

2 kl. Wohnungen

per 1. Februar cr. zu vermieten

bei

Mittmann, Chausseest. 24.

Wenig gebrauchter 4"

Wagen

ist preiswert zu verkaufen

Hundsfeld Nr. 18.

Solider älterer

Arbeiter,

welcher auch **Gartenarbeit**
versteht, sucht Beschäftigung
oder **Hausbereinigung**.

Gefällige Offerten unter A. 2
a. d. Expedition d. Zeitung.

Eine zuverlässige

Kinderfrau

kann sich sofort melden.

Wo sagt die Expd. d. Btg.

Künstliche Zähne

in **Gold und Kautschuk**
Plomben, Nervitiden, Zähne-
retnigen. Zahnziehen schmerzlos.
Umarbeitung schlechtgefügender
Gebisse.

Reparaturen preismäßig.

Teilzahlung bewilligt.

Wilh. Dreger

Breslau, Matthiasstr. 4.

vis-à-vis der Odertorwache.

Breslauer Produktpreise

am 23. Januar 1906.

Weizen, weiß, neu 16,50—17,50 Mt.

do. gelb, neu 16,40—17,40 "

Roggen, . . . 14,40—16,00 "

Gerste . . . 13,——14,50 "

Futtergerste . . . —,—— "

Hafer, neu . . . 14,80—15,30 "

Heu, neues p. 50 kg 2,10— 2,40 "

Roggenstroh, neu. 24,00—26,00 "

per Schock gleich 600 kg.

Speisefarbkaffee 1,70—2,00 Mt.